



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf**

**Preußen, Wilhelm von**

**Berlin, 1923**

Der französisch-amerikanische Angriff auf Soissons und Fismes in der  
zweiten Hälfte des Juli

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

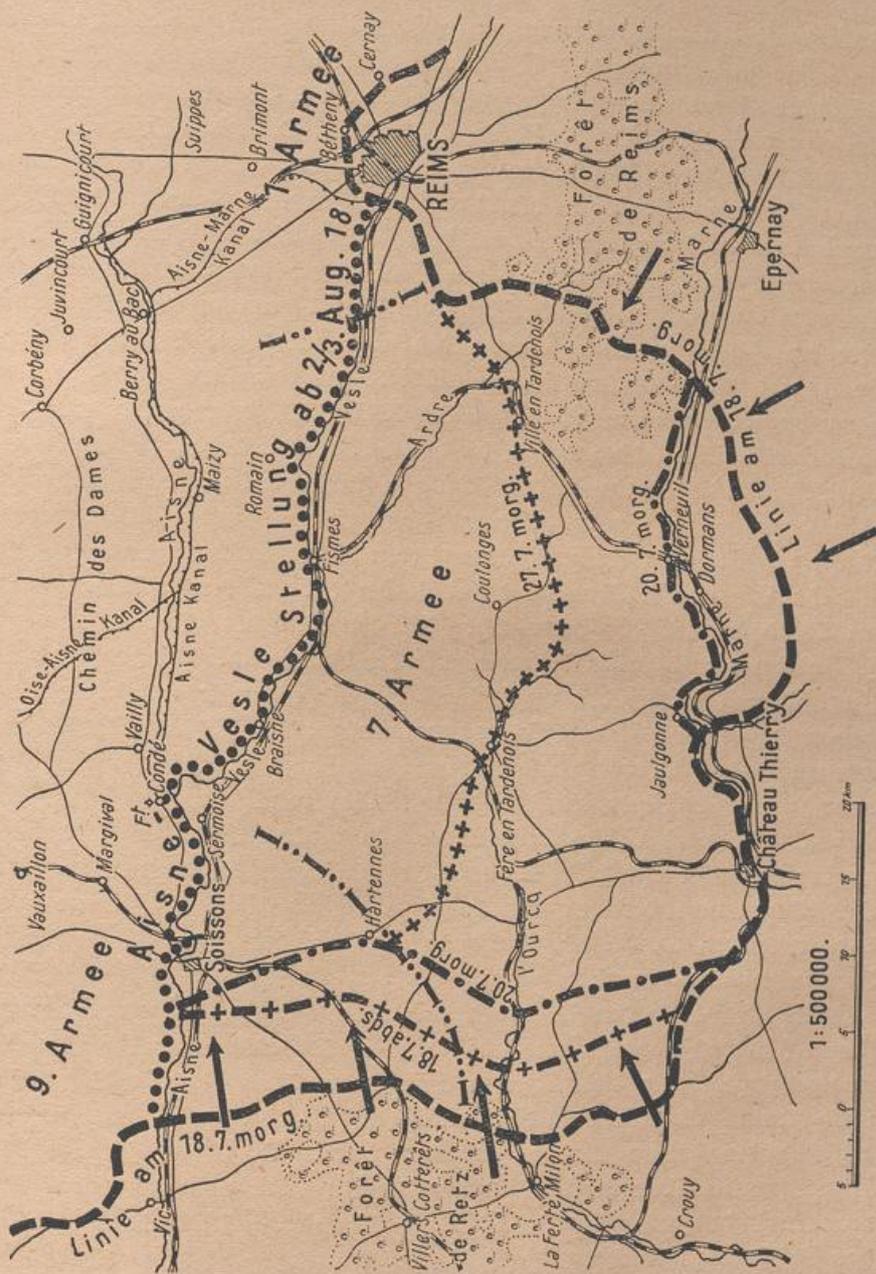
## Zwölftes Kapitel.

### Der Kriegsausgang.

Der französisch-amerikanische Angriff auf Soissons und Fismes  
in der zweiten Hälfte des Juli.

Die ungünstige Lage der Heeresgruppe war von der französischen Heeresleitung richtig erkannt worden. Eine starke Kräftegruppe war aus dem Ruheraum nordöstlich Paris schnell und unter vollster Wahrung der Geheimhaltung in den großen Waldungen von Villers Cotterêts und Compiègne gegen die Front zwischen Aisne und Marne versammelt worden. Während die Mehrzahl der Angriffsdivisionen der 7., 1. und 3. Armee noch eng verknüpft mit dem Gegner auf der Südfront der Heeresgruppe festlag, stieß Marschall Foch am 18. Juli in 50 km Breite der deutschen Operation in Flanke und Rücken. Gleichzeitig führte er gegen die Süd- und Südostfront der 7. Armee starke Kräfte vor. Offensichtlich lag der Operation die Absicht zugrunde, die im Marne-Bogen südlich der Aisne befindlichen deutschen Kräfte durch doppelten Vorstoß über Soissons und auf Fismes abzuschneiden und zu vernichten.

Ohne Artillerievorbereitung, lediglich der schlagartig einsetzenden Feuerwalze folgend, unterstützt von zahlreichen tieffliegenden Fliegern und von bisher ungekannten Tankmassen, trat die feindliche Infanterie – darunter eine Anzahl amerikanischer Divisionen – um 5<sup>40</sup> vormittags gegen die 9. und 7. Armee zum Sturm an. Die in breiten Abschnitten ohne ausreichende Tiefe eingesetzten, durch monatelange Kämpfe ermüdeten, durch Verluste und Grippe gelichteten und zermürbten Divisionen hielten den überraschenden Massenstoß nicht aus. Es gelang dem Gegner, die vorderste Kampfzone an zahlreichen Stellen zu durchbrechen und uns im ersten Anlauf schwere Verluste an Menschen und Material beizubringen.



Skizze 12. Die Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims (vom 18. Juli bis zum Beschieben der Aisne - Vesle-Linie 2./3. August 1918).

Stellenweise drückte er, ohne auf wesentlichen Widerstand zu stoßen, unsere Linien bis zu 8 km zurück. Dagegen scheiterten die feindlichen Angriffe südlich der Marne und gegen die Südostfront der 7. Armee an der Standhaftigkeit der 113. J. D., 10. R. D., 2. Garde-J. D. und 195. J. D.

Es ist später behauptet worden, ein Teil der auf der angegriffenen Front stehenden Divisionen hätte versagt. Ich trete dem ausdrücklich entgegen. Die Front war viel zu schwach, besonders auch mit Artillerie ungenügend ausgestattet. An einigen Stellen, wo der Angreifer leichtes Spiel fand, wurden die dünnen Linien des Verteidigers von der Übermacht über den Haufen gerannt. Dem stehen aber auch viele Beispiele zähen Ausharrens bis zum Äußersten gegenüber. In besonders eindringlicher Form hatte das Generalkommando des XIII. A. K. pflichtgemäß auf die drohenden Gefahren hingewiesen, die O. S. L. aber geglaubt, die erbetenen Verstärkungen aus ihren für den Schlag in Flandern bestimmten Reserven nicht hergeben zu können. Meiner Heeresgruppe standen ausreichende Kräfte zur Stützung der gefährdeten Front nicht zur Verfügung.

Die Lage der 7. Armee und des linken Flügels der 9. Armee war am Abend des 18. sehr bedrohlich. Bei der Tiefe des Einbruchs, dem Fehlen von ausreichenden Reserven und der Unmöglichkeit ihrer schnellen Heranführung infolge der ungünstigen Bahnlage mußte mit einer Erweiterung des feindlichen Erfolges gerechnet werden. Am gefährlichsten war ein weiteres Vordringen in Richtung auf Soissons. Die Abwehrfront vorwärts dieser Stadt war daher mit allen verfügbaren Reserven zu stützen. Die noch südlich der Marne kämpfenden Teile der 7. Armee mußten nunmehr unverzüglich hinter den Fluß zurückgenommen werden. Der Abtransport der aus der Angriffsfront der 1. und 3. Armee zur Verfügung der O. S. L. herausgelösten Divisionen zur Heeresgruppe Rupprecht wurde eingestellt.

Als ich spät in der Nacht noch mit meinem Chef die Lage überdachte, stiegen schwere Sorgen in uns auf, daß die 7. Armee einer Katastrophe entgegenginge, wenn die Flügel bei Soissons und im Reims-er Bergwald nicht hielten. Es war wohl die kritischste Lage, in der ich mich als Führer während des ganzen Krieges befunden habe. Dank der Hingabe der herangeführten Truppen, die Wunder der Tapferkeit vollbrachten, — ich nenne besonders die 14., 6., 34., 28. J. D. und die 3. R. D. — wurde das Schlimmste vermieden, die 7. Armee vor einem Sedan bewahrt.

Am folgenden Tage nahm der Gegner den Angriff mit unverminderter Heftigkeit wieder auf. Ein Durchbruch der Front konnte verhindert werden. Doch wurde im Laufe der den ganzen Tag über währenden Kämpfe die vordere Linie stellenweise weiter bis zu 4 km zurückgedrängt.

Die Zurücknahme der schweren Artillerie vom südlichen Marne-Ufer war in der Nacht vom 18. zum 19. geglückt. Die Angriffe, die sich gegen die auf dem jenseitigen Ufer verbliebenen Teile am 19. richteten, wurden blutig abgewiesen. In der folgenden Nacht gelang die Zurücknahme auch dieser Teile unbemerkt vom Gegner. Als er am nächsten Tag nach starker Feuervorbereitung die geräumten Stellungen angriff, geriet er in wirkungsvolle Abwehrfeuer der neuen Verteidigungsfront auf dem nördlichen Marne-Ufer.

Die Zuführung der bei der 1. und 3. Armee aus der Kampffront herausgelösten Divisionen konnte nur allmählich und nicht geschlossen erfolgen. Da die Ausladebahnhöfe weit zurücklagen, mußte die Infanterie vornehmlich auf Kraftwagentransport, die Artillerie auf Fußmarsch verwiesen werden. Mehrere rückwärtige Stellungen bis in Höhe von Sère en Tardenois—Cierges waren im Hinblick auf die noch nicht überwundene Krise in der Erkundung und Festlegung. In sie wurden Teile der neu ankommenden Reserven als Sicherheitsbesatzungen geschoben und die Gefahr eines Durchbruchs damit allmählich beseitigt. Eine starke bewegliche Artilleriereserve wurde hinter dem bedrohten Abwehrflügel südlich der Aisne zusammengezogen.

Die schweren Angriffe gegen die 9., 7. und den rechten Flügel der 1. Armee nahmen auch in den folgenden Tagen ihren Fortgang. Da ihr Übergreifen auf den nördlich der Aisne stehenden Teil der 9. Armee und gegen die 18. Armee westlich der Oise möglich war, wurden dort die erforderlichen Abwehrmaßnahmen unverzüglich eingeleitet. Die 18. Armee trat am 22. Juli zur Heeresgruppe Rupprecht über.

Im Verlauf des vierten Kampftages wurde die Offensive Sochs endgültig zum Stehen gebracht.

Die Lage der Heeresgruppe hatte in wenigen Tagen eine einschneidende Änderung erfahren. Vom Angriff waren wir in die Verteidigung geworfen. Wenn volle Handlungsfreiheit wieder erlangt werden sollte, bedurfte es vor allem der schnellen Schaffung ausreichender frischer Reserven. Dies war unmöglich, wenn der kräfteverzehrende Kampf, dessen Ende nicht

abzusehen war, in dem ausgedehnten, vom Gegner von drei Seiten umklammerten Marne-Bogen fortgesetzt wurde. Die Ersatzlage zwang in steigendem Maße, mit den Kräften hauszuhalten. Für eine offensive Operation kam der Marne-Bogen in absehbarer Zeit nicht mehr in Frage. Die Nachschubschwierigkeiten hatten sich durch das Näherkommen des Feindes an Soissons verschärft. Die Heeresgruppe faßte daher die schnelle Räumung des Marne-Bogens ins Auge. Der Entschluß wurde der O. S. L. gemeldet, die Vorarbeiten für die Räumung unverzüglich in Angriff genommen. Für den Zeitpunkt und das Tempo des Zurückgehens war maßgebend, verlustreichen Kämpfen nach Möglichkeit auszuweichen, indessen die Rückführung der Masse des wertvollen, für den Angriff bereitgestellten Materials und den Abschub aller Verwundeten und Kranken sicherzustellen.

Weiteren Angriffen wurde von nun an, wo es ohne Gefährdung des Rückzuges möglich war, planmäßig ausgewichen. In der Nacht vom 23. zum 24. erfolgte eine breite Rückwärtsbewegung auf der nach Château Thierry gerichteten Front, der sich in der Nacht vom 26. zum 27. die Zurücknahme der Südfront hinter den Ourcq anschloß.

Am 27. Juli erging der Befehl an die Armeen, in zwei Sprüngen hinter die Aisne und die Vesle zurückzugehen. Die Nächte, in denen die Bewegungen ausgeführt werden sollten, blieben noch vorbehalten. Zur Vorbereitung der Besetzung der neuen Front und ihres Ausbaus waren schon vorher besondere Kommandobehörden und Kräfte ausgeschieden worden. Am 30. konnte nach dem Stand der Vorarbeiten der Befehl zum Zurückgehen in den Nächten vom 1. bis 3. August gegeben werden. In der ersten Nacht ging die 9. Armee unter vorläufiger Festhaltung von Soissons hinter die Aisne, anschließend die 7. und der rechte Flügel der 1. Armee in eine Brückenkopfstellung etwa 6 km vorwärts der Vesle zurück. In der folgenden Nacht wurden von beiden Armeen die neuen Stellungen hinter der Vesle bezogen und die Vesle-Brücken gesprengt. Aus Soissons wurde am 3. die schwache Besatzung auf das nördliche Aisne-Ufer zurückgedrängt.

Das Loslösen vom Gegner war ohne Schwierigkeiten vonstatten gegangen, der Gegner nur vorsichtig gefolgt. Hinter Aisne und Vesle stand die Heeresgruppe in einer neuen, von Natur starken Stellung. Ihre Besetzung war mit geringeren Kräften möglich. Die Gefechtstätigkeit

ließ zunächst nach. Ein Teil der durch die langen Kämpfe mitgenommenen Divisionen konnte in Ruhe gelegt und für neue Aufgaben aufgefrischt werden.

Das Zurückgehen der 7. Armee aus dem Marne-Bogen in die Seinen-Stellung hinter der Aisne und Vesle war eine operative und taktische Musterleistung. Daß sie glückte, war neben den wohldurchdachten und geschickten Maßnahmen der höheren Führung — Graf Schulenburg und der Chef der 7. Armee teilen sich in das Verdienst — vor allem der Standhaftigkeit und restlosen Hingabe der Truppe zu danken. Eine Truppe, die sich derartig schwierigen, fast verzweifelten Aufgaben gewachsen gezeigt hatte, war in ihrem Kern noch gesund.

### Veränderung der Gesamtlage.

Der Schlag des Gegners war durch den Rückzug hinter Aisne und Vesle zunächst pariert. Es ist für ihre Bewertung ohne Belang, ob die Gegenoffensive die geschickte und schnelle Ausnutzung einer günstigen Lage mit ursprünglich für Abwehrzwecke bereitgestellten Kräften war, oder ob sie — wie nach den neueren französischen Veröffentlichungen angenommen werden muß — auf Grund der Kenntnis unseres Angriffsplanes von langer Hand vorbereitet worden ist. Wenn auch ihr offensichtliches Ziel, die Abschnürung des Marne-Bogens, nicht erreicht worden ist, so war der Erfolg Fochs doch mehr als bloß ein taktischer Sieg, da es ihm gelungen war, die seit November 1917 verlorene Initiative wieder an sich zu reißen. Die Zukunft mußte erweisen, ob wir noch in der Lage waren, sie ihm streitig zu machen. Das Mißlingen der Julioffensive, der Erfolg des Feindes am 18. und 19. und die dadurch erfolgte Räumung des Marne-Bogens schlossen an sich eine Wiederaufnahme der Offensive von unserer Seite nicht aus. Sie allein sind keine hinlängliche Erklärung für die folgenschwere Wendung, die der Feldzug seit jenen Julitagen tatsächlich genommen hat. Wohl aber hatte die längst vorausgesehene und unausbleibliche Verschiebung des Kräfteverhältnisses die Lage gegenüber dem Frühjahr so wesentlich verändert. Die großen Ausfälle durch die seit März ununterbrochen andauernden Kämpfe konnten nicht mehr annähernd gedeckt werden. Zwar war die Ersatzlage bei Franzosen und Engländern auch schwierig, aber ihre Verluste, welche die unseren übertrafen, wurden